



Silva Lieberherr & Elango Kanakasundaram (MultiWatch)

Jährlich sterben 200'000 Menschen an Pestizidvergiftungen. 200'000 – das ist einmal die Bevölkerung Basels jedes Jahr. Weitere Millionen von Menschen spüren die krankmachenden Folgen. Auf den Sojaplantagen Argentinens, auf den Baumwollfeldern Indiens oder den Palmölwüsten in Malaysia. Syngenta hat einen Marktanteil von einem Fünftel in diesem schmutzigen Geschäft. Die Vergifteten leben und sterben meistens weit weg von hier. Die Profite bleiben hier in Basel.

Dagegen demonstrieren wir heute hier in Basel.

Hier in Basel hat Syngenta ihren Hauptsitz. Es ist die Basler Regierung, die sich immer wieder von Syngenta sponsern lässt. Die Syngenta so hilft, ihre Geschäfte grün zu waschen. Wir wollen Syngentas Geld nicht. Wir wollen kein Sponsoring und keine dreckigen Steuerdeals. Wir wollen ein Basel, das sich für die Opfer von Syngenta stark macht.

Die Basler Regierung muss die Konzernverantwortungsinitiative unterstützen. Wenn die Stadt Basel schon Geld von Syngenta nimmt, dann um Menschenrechtsverletzungen von Basler Konzernen in den Ländern des Südens zu erforschen und öffentlich bekannt zu machen. Dann um die Opfer von Syngentas Geschäften zu entschädigen. Wir wollen, dass alle Opfer von Syngenta-Giften müssen die notwendige medizinische Behandlung bekommen.

Syngentas Landwirtschaft vergiftet nicht nur Mensch und Umwelt, sie fördert auch den Klimawandel. Die kapitalistische Landwirtschaft, für die Syngenta steht, ist zu einem riesigen Teil für den Klimawandel mitverantwortlich. Es wird angebaut, wie und was Profit bringt, auch wenn es den Planeten zerstört. Und hier – machen wir uns nichts vor – hier geht es um unser Überleben.

Und es gibt Alternativen! Wir wollen, dass Basel nur noch in diese Alternativen investiert. In ihre Erforschung und Förderung. Wir wollen, dass Basel ein agarökologisches Institut an der Universität finanziert für eine andere Landwirtschaft.

Wir brauchen keine Pestizide. Wir wollen keine Waren herstellen, finanzieren oder davon profitieren, die Gesundheit und Natur gefährden. Wenn die Produktionsmittel allen gehören, können wir produzieren, was gut ist für Menschen und der Natur und nicht nur für die Profite der Konzerne.

Es gibt viel zu tun und es eilt. Wir sind bereit, das Basel der Zukunft zu bauen. Eine andere Landwirtschaft nötig – eine andere Welt ist möglich!